

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **90 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Schon wieder

Eine Binsenwahrheit, die trotzdem immer wieder für Überraschungen sorgt, nämlich wie schnell die Zeit vergeht! Das merke ich dann, wenn ich das Manuskript schreiben sollte für die «Mariasteiner Agenda» und, was am Computer denkbar einfach ist, die Kopfzeile für die neue Nummer ändere, das geht rassig. Aus 2/2013 wird 3/2013, das wars denn schon. Ich halte inne – und siehe: Schon wieder das halbe Jahr abgedeckt!

«Schon wieder» in vielerlei Hinsicht: «Schon wieder» fand, im Rahmen der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, das ökumenische Taizé-Gebet statt und die Ökumenische Vesper, zu der wir Br. Christoph Wilden von der Ökumenischen Gemeinschaft Beinwil eingeladen hatten.

«Schon wieder» kam der Vinzenz-Tag, das Fest unseres Klosterpatrons. Ich konnte den zum Jahresbeginn verpassten Empfang auf der Abtei nachholen, und das Mittagmahl teilten wir mit dem Pfarreiteam Muttenz und dem Bischofsvikariat St. Urs, beide hatten sich für ihre Arbeit in die Stille unseres Klosters zurückgezogen.

«Schon wieder» waren, am Schmutzigen Donnerstag, die Basler Pfarrherren bei uns zu Gast. Wie uns angetönt wurde, wohl zum letzten Mal, da das halboffizielle Gremium der Basler Pfarrerkonferenz in den Dekanatsstrukturen aufgehen wird; wieder eine kleine Änderung, die uns bewusst macht, dass auch und vor allem in der Kirche manches in Bewegung geraten ist.

«Schon wieder» auch am 8. März. Es war der 96. Geburtstag von Br. Josef, und er hatte doch, wie mir schien, eben erst den 95. gefeiert. Trotz des hohen Alters ist er guter Dinge, nicht zuletzt dank der fürsorglichen Betreuung durch Frau Rosmarie Prica und den Redemptoristen-Bruder Anton Holzer, die auch zu P. Hugo schauen im 14-Tages-Rhythmus. Und wir spekulieren natürlich bereits auf den 100. Zuvor wird er, so nichts dazwischenkommt, am 24. Juni, dem Fest Johannes' Geburt, das eiserne Jubiläum (65 Jahre) seiner Mönchsprofess feiern.

«Schon wieder» auch in der «Pilgerlaube»: Inventar im Januar, das gehört zum Jahreslauf wie die Fasnacht, die allerdings im Kloster von Jahr zu Jahr weniger Wellen wirft. «Schon wieder», allerdings mit einiger Verzögerung, hat der Frühling dem Winter den Garaus gemacht.

Es war das erste Wochenende im März, als endlich die Sonne den wochenlangen zähen Hochnebel, der sich zwischendurch zu einer fast undurchdringlichen Nebelsuppe verdichtete, auflöste und die feuchte Kälte vertrieb, welche einem durch Mark und Bein ging. Jetzt war es Zeit, dass die Staren sich zurückmeldeten, der Specht zu klopfen anfang, die Amsel am frühen Morgen auf einer Tannenspitze anhob, ihr Lied zu trällern.

«Schon wieder!» Es ist schön, dass wir in Mariastein das Kommen und Gehen der Jahreszeiten so nah und unmittelbar erleben dürfen. Das zeigt sich auch an den Leuten, die hierher pilgern. Sobald es zur Mitte der Fastenzeit etwas wärmer wurde, stieg auch die Zahl der Pilger und Besucherinnen spürbar

an, speziell in den Sonntagsgottesdiensten. Anfang März war auch die Zeit, als Frau Dr. Eva Baumann-Neuhaus, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut St. Gallen, zu uns kam, um mit P. Ludwig und P. Leonhard die Durchführung der «Feldstudie: Pilgerklientel Mariastein» zu besprechen. Wir sind gespannt, welche Resultate und Empfehlungen uns in einem Jahr präsentiert werden. Dankbar sind wir dem kantonalen Lotteriefonds und dem «Verein der Freunde des Klosters Mariastein», welche die Finanzierung dieses Projektes übernommen haben.

Der fünfköpfigen Regierung des Kantons Solothurn, welche die Gelder des Lotteriefonds verteilt, konnte ich den Dank mündlich aussprechen, als sie zusammen mit dem Staatschreiber, dem Informationsbeauftragten, den Chauffeuren Ende Januar bei uns zu Gast waren – «schon wieder», allerdings mit etwas Verspätung, da früher vereinbarte Termine verschoben werden mussten. Es freute uns, dass wir beim Mittagessen auch den Kantonsratspräsidenten des Jahres 2012, Christian Imark von Fehren, und unseren Gemeindepräsidenten Willi Wyss begrüßen durften. Für die Musikologin Frau Dr. Gabriella Hanke war es eine willkommene Gelegenheit, der Regierung den Stand der Reorganisation der Musikbibliothek vorzustellen, ein Projekt, das, neben vielen anderen Sponsoren und Gönnerinnen, ebenfalls vom Lotteriefonds unterstützt wird.

Am 11. Februar passierte dann etwas gänzlich Unerwartetes, keine Spur von «schon wieder». Es war der Tag, an dem Papst Benedikt XVI. auf souveräne und weise Art ankündigte, sein Amt niederzulegen, und damit auf überraschende Art zu verstehen gab, dass in der Kirche tatsächlich, allen Unkenrufen zum Trotz, das Udenkbare möglich ist.

Abschied

Zum Klosterleben gehört nicht nur das «Schon wieder», oder das «Alle Jahre wieder», sondern ebenso das Abschiednehmen. Als die



Januar 2013: Die Solothurner Regierung zu Besuch im Kloster. Oben: Solothurner Torte und Solothurner Frau Landammann Esther Gassler. Bei Tisch im Refektorium (von rechts): Willi Wyss (Gemeindepräsident von Metzerlen-Mariastein), Walter Straumann (scheidender Regierungsrat), Abt Peter, Klaus Fischer (scheidender Regierungsrat). Bild rechts (von links): P. Bonifaz, Willi Wyss, Esther Gassler und P. Kilian beim Kaffee. Unten: Frau Gabriella Hanke informiert die Behördenvertreter über den Stand der Arbeiten in der Musikbibliothek.

Regierung hier war, wussten wir, dass es für Christian Wanner, Walter Straumann und Klaus Fischer das letzte Mal war. Abschied nahm auch P. Notker, nämlich als er Ende Februar für drei Tage nach St. Ottilien fuhr, wo sich die deutschsprachigen Wallfahrtsleiter und Pilgerdirektoren ihr diesjähriges Stelldichein gaben. Unser langjähriger Wallfahrtsleiter pflegte diese Beziehungen, die ihm wertvollen Austausch und freundschaftliche Beziehungen bescherten.



Abschied nahm P. Kilian vom Dekanat Dorneck-Thierstein, wo er während etlicher Jahre unser Kloster vertreten hat. Er hat stattdessen Einsitz genommen im Dekanat Basel-Stadt, und zwar als Kaplan der englischsprachigen Katholiken der Region Basel (*English Speaking Roman Catholic Community Basel*). In dieser aktiven Gruppierung hatte P. Armin seit 1989 priesterliche Dienste geleistet. Nach intensiven Beratungen erhielt die Gruppe vom Bistum den Status einer Kaplanei, was auch zu einer Klärung der Pflichten und Rechte führte, die dem Kaplan übertragen sind.

P. Leonhard, Vertreter der Ordenspriester im Priesterrat des Bistums Basel, fuhr ans erste Treffen dieses bischöflichen Beratungsgremiums ins aargauische Wislikofen. Die von ihm redigierte Sondernummer über das Zweite Vatikanische Konzil löste übrigens ein grosses Echo und viele Nachbestellungen aus.

Ich war am 28. Januar zu Gast beim Rotary-Club Lörrach und sollte über Entschleunigung aus der Perspektive des klösterlichen Lebens reden, musste allerdings darauf hinweisen, dass Benedikt in seiner Klosterregel auf Pünktlichkeit und striktes Zeitmanagement bedacht ist: «Müssiggang ist der Seele Feind!» (Kap. 48).

Um diesem Laster keine Chance zu geben, waren mehrere Mitbrüder in den letzten Wochen als Exerzitienbegleiter und mit anderen Aufgaben ausser Haus. P. Armin bei Sr. Barbara Ruckert (Tutzing), um sich in das typografische Computerprogramm des Scheyrer-Psalters einführen zu lassen. Jetzt im März wird er nach St. Trudpert im Schwarzwald fahren, um den Josefsschwestern die Jahresexerzitien zu geben (eine zweite Gruppe ist im April an der Reihe). P. Ludwig leistete den gleichen Dienst im Februar in Ingenbohl, ich übernahm die gleiche Aufgabe in der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard in Eibingen (Rüdesheim/Rhein), P. Augustin hingegen Anfang März in Solothurn bei den Spital-schwestern. Ob wir nächstes Jahr ähnliche Angebote mehr nach Mariastein verlagern werden, sei es bei uns im Kloster, sei es ins

Kurhaus Kreuz, wird sich noch weisen müssen. Jedenfalls ist eine engere Zusammenarbeit im Gästebereich aufgegleist, weshalb ein vertieftes Engagement in geistlicher Hinsicht von unserer Seite sinnvoll wäre.

Für einen Tag nur fuhr P. Markus nach Eschenbach LU, um den Zisterzienserinnen am 26. Januar, anlässlich des Festes der heiligen Äbte von Cîteaux, Robert, Alberich und Stephan, das Festamt zu halten.

P. Notker war mit seiner Diashow übers Burgenland dafür besorgt, dass auch die Daheimbleibenden etwas zu sehen bekamen.

Nicht unerwähnt sei, dass am 5. März P. Markus und P. Bonifaz an die Uni Basel fuhren, wo PD Dr. Sabine Deschler-Erb aus unserer Mariasteiner Nachbarschaft, Lehrbeauftragte für Naturwissenschaftliche Archäologie, ihre Habilitationsvorlesung hielt, unter dem die Neugierde weckenden Titel: «Ein Fest für die Götter – Zu den Tieropfern bei Kelten und Römern».

Blick nach innen

Nach diesem kurzen Abstecher in eine ferne Vergangenheit werfen wir nun noch einen Blick in die klösterliche Gegenwart. Da sei dankbar erwähnt, dass wir (Holz anlangen!) gnädig durch den Winter gekommen sind, jedenfalls verschont blieben von Grippeviren und anderen Gesundheitskillern. Nicht ganz so harmlos war die Erkrankung, die P. Andreas nötigte, sich im Januar im Claraspital in Basel einer Operation zu unterziehen, von der er sich zwar erholt hat, die aber eine intensive Nachbehandlung nach sich zog. Unterstützung in seinen alten Tagen erhält P. Bruno von seiner früheren Seelsorgehelferin und Haushälterin Annemarie Odermatt; zurzeit

Karwoche 2013 in Mariastein: Der heilige Petrus war wohl so sehr mit dem Wechsel seiner Nachfolger in Rom beschäftigt, dass er sich (trotz Frühlingsboten, s. nächste Seite) noch nicht so recht um ein Ende des langen und schneereichen Winters kümmern konnte.



steht sie ihm bei, Ordnung zu schaffen in den täglich anwachsenden Bergen von Papier und Büchern. Da kann man nur auf mutiges Entsorgen und tapferes Loslassen hoffen. 110-Liter-Abfallsäcke wären genügend vorhanden, allein mir fehlt der Glaube...

Am Fest der heiligen Scholastica war Frau Odermatt Gast an unserem Tisch, zusammen mit einigen unserer Oblatinnen und Oblaten, die an diesem 10. Februar zu uns ins Kloster kamen.

Der Versuch, einmal im Monat am Sonntag das Opfer für ein gezieltes Anliegen innerhalb des Klosters aufzunehmen, scheint auf offene Ohren zu stossen. Als wir am 27. Januar unsere Kirchenheizung den Gottesdienstbesuchern beliebt machen, hatte offenbar jemand nicht das nötige Kleingeld dabei. Denn ein paar Tage später wurde ein anonymes Couvert abgegeben mit 200 Franken darin, «für die Kirchenheizung». Danke!

Danke auch dem ungenannt sein wollenden Spender (oder Spenderin), der uns einen Beamer geschenkt hat. Damit können wir nun auch intern von den Segnungen neuer Technologien profitieren.

Ein Dank auch an Benedikt Rudolf von Rohr (Orgel) und Isabelle Schnöller (Querflöte), die mit ihrer Musik die Gottesdienste am «Laetare»-Sonntag (10. März) verschönerten. Gleichentags am Nachmittag war der Organist Vincent Warnier (Paris) bei uns zu Besuch und spielte ein eindrückliches Konzert, in Erinnerung an seine Lehrerin Marie-Claire Alain, die kurz zuvor verstarb und mit der grossen Orgel unserer Basilika eng verbunden war.

Ein Dank schliesslich, übers Grab hinaus, an Frau Marta Winteler-Schwitzer aus Metzerlen, verstorben am 22. Februar im Alter von 89 Jahren. Als hilfsbereite und treue Samariterin war sie während vieler Jahre an den Mariasteiner Krankentagen dabei, um den Behinderten und Kranken beizustehen. Zwar wurden die Krankentage vor ein paar Jahren aus dem Pilgerkalender gestrichen, weil sie nicht mehr einem Bedürfnis entsprachen. Doch unternehmen immer wieder Gruppen

aus Alters- und Pflegeheimen einen Ausflug nach Mariastein, manchmal verbunden mit einem Gottesdienst. Auch die Möglichkeit, im Pilgergottesdienst am ersten Mittwoch im März das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen, wird rege genutzt.

Wir hoffen, dass auch der neue Beichtstuhl, der in diesen Tagen aufgebaut wird und in der Karwoche erstmals benutzt werden kann, als ein «kundenfreundliches» Angebot verstanden und entsprechend gerne in Anspruch genommen werden wird. In der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift werden wir sicher mehr darüber berichten können.

Nicht in der Realisierungsphase, aber immerhin auf gutem Weg befindet sich das Projekt einer Wärmeversorgung mit Holzheizwerk (Holzschnitzelheizung) auf dem Platz Mariastein. Die Forstbetriebsgemeinschaft «Am Blauen» gab hierfür eine Machbarkeitsstudie in Auftrag (ermöglicht durch den Waldpreis 2012 der Binding-Stiftung). Am 7. März wurde diese Studie im Kurhaus Kreuz interessierten Kreisen vorgestellt. In den kommenden Monaten müssen wir klosterintern abklären und uns entscheiden, ob wir damit ernst machen wollen. Es wäre ein grosser Schritt, ein deutliches Signal, eine Weichenstellung von grosser Tragweite für unsere Zukunft.

